

Freitag
14. Juni 2019
19 Uhr
(Einlass 18 Uhr)
Literaturhaus
Marktstraße 146
Eintritt: 10 €
(ermäßigt 5 €)

Elke Heinemann

Fehlversuche - Kein Kinderbuch

Der Auftritt von Literaturpreisträgerinnen ist im Oberhausener Literaturhaus – obwohl es erst wenige Jahre besteht – fast schon Tradition. Mit Elke Heinemann und ihrem Buch „Fehlversuche“ stellen wir die Literaturpreisträgerin Ruhr 2018 auf unserer Bühne vor.



Heinemann schildert in ihrem hochgelobten Roman das Leben im Ruhrgebiet der 60er Jahre. Sie erzählt von einem kleinen Mädchen, das in einer „Vater-Mutter-Kind“-Familie aufwächst: Es gibt Schrebergärten, Fabrikschlote und Fördertürme, aber auch einen Stadtpark. Und Ferienreisen, sogar bis nach Italien. Dazu ein kleines Mädchen, das sich wünscht, verwechselt worden zu sein, und sich ein anderes Leben in einem „Harmoniepark“ ersehnt.

Beharrlich widerständige Autorin

Der Literaturpreis Ruhr ging an die vielfältig schreibende Elke Heinemann

WAZ, 8.12.2018

Essen. Die in Berlin lebende Autorin Elke Heinemann ist so etwas wie ein Glücksfall für die Literaturförderung im Ruhrgebiet: Vor zwei Jahrzehnten schrieb sie einen Essay mit „Gedanken zu Bildern und Wörtern“, der sich wehrte gegen das kulturpessimistische Mantra, die neue Bilderflut sei der Untergang der Sprache – und bekam dafür den Förderpreis zum Literaturpreis Ruhr. Über die Jahre hinweg entwickelte sich die in Essen geborene Elke Heinemann (57) zu einer überaus vielseitigen Autorin, die nach einer Journalismus-Ausbildung an der Hamburger Henri-Nannen-Schule vom satirisch-bösen Liebesroman bis zur parodistischen Krimi-Collage kaum ein Genre ausgelassen hat, bis hin zu biografischen Texten und Radio-Features, etwa über Ezra Pound, Ernst Ludwig Kirchner oder Meret Oppenheim.

„So virtuos wie ironisch“

In diesem Jahr schließlich erschien ihr dunkler Roman „Fehlversuche“ über eine Kindheitshölle im Ruhrgebiet der 60er-Jahre, in dem ein Mädchen den Schatten seiner alkoholkranken Mutter und eines weitgehend abwesenden Vaters ausgeliefert ist. Es ist der Romans eines



In der Bochumer Jahrhunderthalle mit dem Literaturpreis Ruhr ausgezeichnet: Elke Heinemann.

FOTO: NARCISS FEKETE

Ichs, das lange keines sein durfte, weil seine Eltern genaue Vorstellungen von ihrem Nachwuchsgenie hatten. Alle Bemühungen der jungen Elisa, sich ein Reserve-Ich namens Alise zuzulegen, scheitern – lauter „Fehlversuche“ (Kein Kinderbuch. Edition taberna kritika, 118 S. Broschur, 18 Euro).

Dieser Roman gab schließlich den Ausschlag dafür, dass die promovierte Literaturwissenschaftlerin Elke Heinemann am gestrigen Abend in der Dampfbläsehalle

der Bochumer Jahrhunderthalle den mit 10.000 Euro dotierten 33. Literaturpreis Ruhr für ihr Gesamtwerk zugesprochen bekam. Sie sei, so stellte die Lektorin Ulli Langenbrinck im Namen der sechsköpfigen Jury fest, „eine beharrlich widerständige Autorin, die ebenso virtuos wie ironisch gesellschaftliche Klischees, die Kommerzialisierung aller Lebensbereiche und menschlicher Bedürfnisse und die Glaubenssätze und vermeintlichen Gewissheiten unserer Gegenwart sezziert.“

Der vom Regionalverband Ruhr gestiftete Literaturpreis, zu dessen Trägern auch Max von der Grün, Ralf Rothmann, Marion Poschmann und Frank Goosen gehören, umfasst zudem zwei Förderpreise, dotiert mit jeweils 2555 Euro. Sie waren diesmal unter dem Titel „Schmeckt's?“ zum Thema Essen und Ernährung ausgeschrieben. Als Sieger in diesem Schreibwettbewerb wurde Ingrid Kaltenecker aus Köln für ihre Erzählung „Wüstenplanet“ ausgezeichnet, in dem es vor allem um den Strukturwandel eines Bochumer Stadtteils und seine kulinarische Ausstattung am Ende der 80er-Jahre geht, und Oliver Driesen aus Hamburg für seine Erzählung „Borowiaks Suppe“, die vom kometenhaften Aufstieg eines Flüchtlingsjungen im Fußball und seinem Doping mit der Suppe eines Taubenzüchters erzählt. red

Das Literaturbüro Ruhr hat gemeinsam mit dem Netzwerk Literaturgebiet.ruhr eine Lesereise der Preisträgerin für den Sommer 2019 organisiert. Elke Heinemann wird am 12. Juni in der Essener Buchhandlung Proust lesen, am 13. Juni im Literaturhaus Dortmund und am 14. Juni im Literaturhaus Oberhausen.

„Ein Ort der Brüchigkeit“

WAZ, 10.6.2019

Schriftstellerin Elke Heinemann reist literarisch und real durchs Revier

Essen. In **Elke Heinemanns** jüngstem Roman „Fehlversuche“ ist das Ruhrgebiet ein metaphorischer Ort. Dem realen Revier stellt die Preisträgerin des Literaturpreises Ruhr ihr Buch in der kommenden Woche an vier Abenden in vier Städten vor. Mit **Britta Heidemann** sprach die 58-Jährige über Bergschäden, Kinderrechte und Erweckungsmomente.

Frau Heinemann, Sie sind in Essen aufgewachsen – warum haben Sie das Ruhrgebiet damals verlassen?

Heinemann: Ich bin in Steele aufgewachsen, aber nach dem Abitur wollte ich da sein, wo das Ruhrgebiet mir in dieser Zeit authentisch vorkam und bin in den Essener Norden gezogen. Von meinem Arbeitszimmer aus konnte ich den Förderturm von Zollverein sehen. Während meines Studiums bin ich nach Großbritannien und Frankreich gegangen und hatte danach den Eindruck, dass Essen nicht mehr der richtige Ort für mich war. Ich bin Mitte der 80er-Jahre nach Berlin gezogen. Mein Standort ist irgendwann aus verschiedenen zufälligen Gründen Prenzlauer Berg geworden, zu einer Zeit, als dieser Teil Berlins noch ein großer Abenteuerspielplatz war.



Gehrt mit dem Literaturpreis Ruhr: Elke Heinemann.

FOTO: S. TASSOS / FFS

Im Roman aber sind Sie ins Ruhrgebiet der 60er-Jahre zurückgekehrt.

Das Ruhrgebiet ist ein metaphorischer Schauplatz, ein Ort der Brüchigkeit. In der Zeit, in der ich dort gelebt habe, gab es immer wieder einen Bergrutsch. Dieses Gebiet war so erschütterbar wie die Kindheit, die ich beschreibe, in diesem Fall ist der Ort nicht austauschbar. Als ich im Essener Norden wohnte, gab es dort Häuser mit bis zu 20 Zentimetern Gefälle. Es wurden Stempel runtergesetzt, trotzdem sackten die Häuser immer wieder ab.

Ihr Roman handelt von einer traumatischen Kindheit: Warum musste die Geschichte erzählt werden?

Ich bin der Ansicht, dass Kinder nach wie vor keine starke Lobby haben. Während ich an dem Buch gearbeitet habe, bekam ich mehrere Stipendien, eines von einer Stiftung für Menschenrechte und Literatur. Das muss man sich mal vorstellen: Erst in den 50er-Jahren wurden die Menschenrechte um die Rechte des Kindes erweitert! Und was ist heute mit den geflüchteten Kindern, welche Rechte haben sie bei uns?

Hier im Revier leben viele Kinder von Hartz IV.

Eine meiner Cousinen ist Sozialpädagogin in einem Problemstandort im Essener Norden. Von ihr weiß ich, wie schwierig die Situation ist.

Wie gut kennen Sie das heutige Ruhrgebiet?

Ich habe Zollverein noch gekannt, als gefördert wurde – das war ein Ort harter Arbeit, die Arbeiter bekamen Krankheiten, wurden verletzt. Jetzt ist dies ein Ort der Kultur. Das Ruhrgebiet, das ich kenne, das ist museal.

Wäre das heutige Revier noch literarisch interessant für Sie?

Die Voraussetzung wäre, mich dort eine Zeit lang aufzuhalten. Als Kind hatte ich einen Erweckungsmoment im Folkwang-Museum, wo ich zum ersten Mal kubistische Malerei sah – ein Moment, in dem ich spürte: Das trifft mich. So etwas kann immer passieren – aber eben auch in Bremen, in München oder in Hannover.

Lesungen: 11.06., 20 Uhr, Buchhandlung Proust Essen. 12.06., 19 Uhr, Literaturhaus Herne Ruhr. 13.06., 19.30 Uhr, Literaturhaus Dortmund. 14.06., 19 Uhr, Literaturhaus Oberhausen.

Sehnsucht nach einem Harmoniepark

Elke Heinemann liest
im Literaturhaus

Der Auftritt von Literaturpreisträgerinnen ist im Oberhausener Literaturhaus fast schon Tradition. Mit Elke Heinemann und ihrem Buch „Fehlversuche“ stellt das Literaturhaus an der Marktstraße 146 am Freitag, 14. Juni, die Literaturpreisträgerin „Ruhr 2018“ auf ihrer Bühne vor. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Heinemann schildert in ihrem hochgelobten Roman das Leben im Ruhrgebiet der 60er Jahre. Sie erzählt von einem kleinen Mädchen, das in einer „Vater-Mutter-Kind“-Familie aufwächst: Es gibt Schrebergärten, Fabrikschlote und Fördertürme, aber auch einen Stadtpark. Dazu ein kleines Mädchen, das sich wünscht, verwechselt worden zu sein, und sich ein anderes Leben in einem „Harmoniepark“ ersehnt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Euro, ermäßigt sind es 5 Euro.



Elke Heinemann liest am Freitag im Literaturhaus.

FOTO: SOCRATES TASSOS

Selbstverliebte „Fehlversuche“

In Serie präsentiert das Literaturhaus ausgezeichnete Sprachkünstlerinnen. Jetzt las die mit dem „Literaturpreis Ruhr 2018“ geehrte Elke Heinemann

Von Sven Thielmann

Wenn Literatur Beklemmungen verursacht, dann zeigt sie Wirkung. Und so bekannte Harald Obendiek, der den Auftritt der mit dem Literaturpreis Ruhr 2018 für ihr „bisheriges Lebenswerk“ ausgezeichneten Elke Heinemann im Literaturhaus an der Marktstraße souverän moderierte, er habe ihr aktuelles Buch „Fehlversuche“ (Edition taberna kritika, 16 Euro) nur in kurzen Etappen lesen können und immer wieder aus der Hand legen müssen.

„Oder sie lallt im Duett mit Maria Callas die Carmen-Arie von der Liebe, die ein wilder Vogel ist.“

Ulli Langenbrück beschreibt in ihrer Laudatio für Elke Heinemann den Roman „Fehlversuche“

Mutter- und Maria-Callas-Darstellerin

Warum, das erfuhren die gebannt lauschenden Zuhörer dann rasch von der angenehmen flüssig Vortragenden Autorin, die in ihrem ausdrücklich „Kein Kinderbuch“ untertiteltes Opus die Geschichte einer wohl



„Kein Kinderbuch“, mahnt Elke Heinemann im Untertitel ihres aktuellen Werkes "Fehlversuche". Virtuos, aber in nüchternem Duktus las sie von Elisas Kindheit.

FOTO: MICHAEL DAHLKE / FUNKE FOTO SERVICES

gar nicht mal so seltenen Kindheit im staubgrauen Ruhrgebiet der 1960er Jahre erzählt. Und dies in nüchternem Duktus, der virtuos (und doch gelegentlich arg elaboriert) mit Sprachbildern, rhythmischen Variationen, literarischen Anspielungen, Versatzstücken der Kulturgeschichte und einiger Ironie, die

durchaus ihre komischen Seiten hat, die komplizierte Beziehung der anfangs sechsjährigen Elisa zu ihrer „Mutterdarstellerin und Maria-Callas-Darstellerin in einer Person“ konstruiert.

Dass diese jeden Abend ein Rendezvous mit „Herrn Jägermeister“ hat, der den ständig abwesenden Vater (einen höheren Beamten) ersetzt, macht das „unheimelige Heim“ dem ungeliebten Kind zur Hölle. „Den Soundtrack zum allabendlichen Drama, liefert der bis zum Sendeschluss heiß laufende Fernseher. Mal kommen Rudi Carrell und Ilja Richter mit lustigen Gags zu Besuch, dann wieder schunkelt die Mutter mit dem Jägermeister zum Kölner Saalkarneval, oder sie lallt im Duett mit Maria Callas die Carmen-Arie von der Liebe, die ein wilder Vogel ist, zwar auf Französisch, aber das stört die Mutter nicht weiter“, so beschrieb es jüngst Ulli Langenbrück in ihrer Laudatio zum „Literatur-

preis Ruhr“.

Als dann auch noch die Rede auf des Jägermeisters Kumpel, die Herren Marillen- und Eierlikör kam, mit denen auch Elisa Bekanntschaft schließt, schluckten die Zuhörer im Literaturhaus – und zwar an ihrem Wein. Dass sich ihr I.C.H. mit Alisa einen Zwilling erschafft, um mit ihr in „Meer“-selige Traumwelten abzutauschen, und die beklemmende Geschichte doch gut endet, blieb an diesem Abend offen.

Zitatengespickte Selbstauskunft

Dafür lernte man anhand einer mit Zitaten nur so gespickten „Selbstauskunft“, was für Großtaten die 1961 in Essen geborene Schriftstellerin und Publizistin in ihrem Leben bereits fabriizierte samt Wo und Wie – sehr beeindruckend, aber auch reichlich selbstverliebt. Nötig hätte Elke Heinemann das nicht gehabt, verbuchen wir es also unter „Fehlversuche“.

Vielfach preisgekrönt: Karen Duve

■ **Von Termin zu Termin** „vervielfacht“ das Literaturhaus die Auszeichnungen seiner Gäste: Karen Duve, zu Gast am Freitag, 28. Juni, um 19 Uhr kann in ihrer literarischen Vita ein gutes Dutzend an Auszeichnungen vorweisen – vom Bettina-von-Armin-Preis vor bereits 24 Jahren bis zum Düsseldorf Literaturpreis des vorigen Jahres für „Fräulein Nettes kurzer Sommer“.

■ **Dieser erfrischende Blick** auf das respektlose Adelsfräulein Annette von Droste-Hülshoff ist auch das Thema ihrer Oberhausener Lesung – und das Literaturhaus ist schon ein bisschen stolz, dass Karen Duve hier zum letzten Mal den biedermeierlichen Adel auflaufen lässt.

■ **Der Eintritt** am 28. Juni kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.